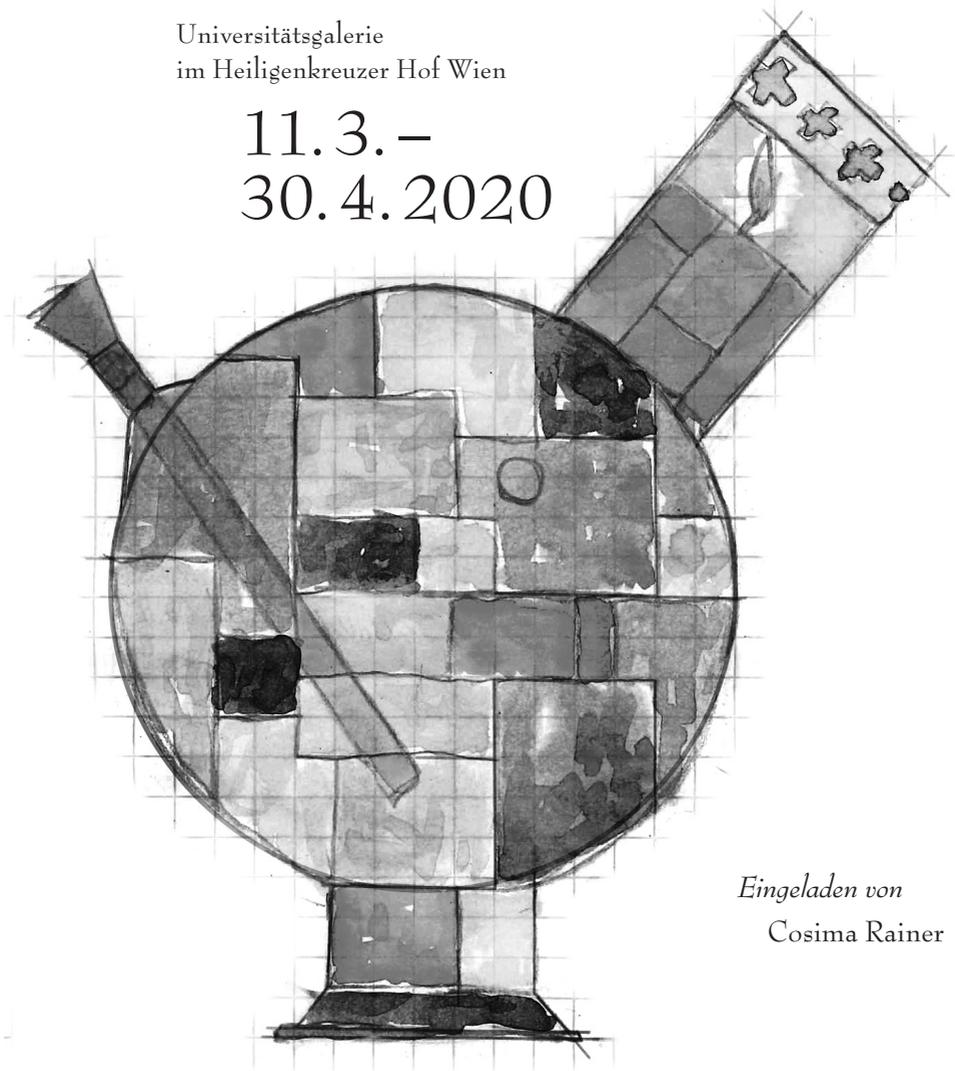


unter flaschen

die Fledermaus in der Bar du Bois

Universitätsgalerie
im Heiligenkreuzer Hof Wien

11.3. –
30.4.2020



Eingeladen von
Cosima Rainer

Eine Ausstellung von

Bar du Bois in Zusammenarbeit mit der
Klasse Skulptur und Raum / Hans Schabus

[s]ammlung
Universität für angewandte Kunst Wien
University of Applied Arts Vienna

Die Fledermaus
in der
Bar du Bois

Das Kabarett Fledermaus war ein Ort der Verwandlung und Emanzipation. Nun ist dieser wichtige Ort der Wiener Moderne gewissermaßen doppelt „wieder-erstanden“!

Die Hochphase des Kabarets Fledermaus erstreckte sich in etwa von 1907 bis 1909. Der bis heute legendäre Ort war aufwendig von den Protagonist*innen der Wiener Werkstätte konzipiert und ausgestaltet worden und löste durch sein Programm, das multimediale Kunstproduktion, Diskurs und soziale Interaktion auf ganz neue Weise vereinte, einen Rausch für alle Sinne aus. Die Ästhetik der Wiener Werkstätte, die besonders durch den Mäzen und Stilexperten Fritz Waerndorfer mitangeleitet und finanziert wurde, fungierte dabei als eine wichtige Form emanzipatorischer Selbstbehauptung im Kampf um kulturelle Anerkennung einer jüngeren Generation des jüdischen Bürgertums, die angesichts von Ressentiments und Antisemitismus nicht selbstverständlich war. Fritz Waerndorfer wollte mit der Finanzierung des Theaters seine Rolle als Produzent modernistischer Kultur festigen. Abgesehen von Waerndorfer gab es keine externen Auftraggeber. Dies ermöglichte einen künstlerischen Freiraum, der sich nicht nur in der architektonischen Gestaltung, sondern auch im lebendigen und progressiven Programm des Kabarett Fledermaus spiegelte. Dies lässt sich heute allerdings nur mehr durch dokumentarisches Material nachvollziehen, da das Gebäude, in dem das Kabarett war, 1945 völlig zerstört wurde.

Bar du Bois ist eine Wiener Künstler*innengruppe, die in unterschiedlichen Besetzungen seit 2013 besteht. *Bar du Bois* ist buchstäblich aber auch eine Bar: Eine Bar auf Wanderschaft. Ihre Möbel werden von Künstler*innen gebaut und sie wird von Künstler*innen betrieben.

Die künstlerische Praxis von *Bar du Bois* verknüpft zahlreiche Agenden, wie die Arbeit im Kollektiv, die Infragestellung von Hierarchien im Kunstsystem, die Befragung des Ausstellungsraumes als Ort der Repräsentation, der Einsatz einer Travestie von Stilen und Formensprachen, die zum jeweiligen Ausstellungsort in Bezug gesetzt werden. Die Arbeit der Gruppe ist im Kontrast zur wiedererkennbaren künstlerischen Autorschaft etabliert und beinhaltet eine Auseinandersetzung mit der Warenfixiertheit des Kunstmarktes und der Geschichte des White Cube. Statt an solch etablierte Standards glaubt *Bar du Bois* (dt. Bar aus Holz) an das komponierte Durcheinander des künstlerischen Kollektivs. Sie zelebrieren das Patchwork und den Rausch, der die Ideen belebt und die sozialen Monaden zueinander bringt.

Durch die Etablierung eines eigenen Netzwerkes in Form eines temporären Offspace mit Bar suchen sie nach aktuellen Möglichkeiten für konstruktive Gegenwelten und kollaborative Strategien im Kunstfeld. Der jeweilige Ausstellungsraum wird in seiner Gesamtheit künstlerisch verhandelt und kommentiert und durch Trompe-l'œil-Techniken transformiert.

In Zusammenarbeit mit Studierenden der Klasse Skulptur und Raum wurden im Rahmen einer Lehrveranstaltung von Eva Engelbert unterschiedliche Aspekte des historischen Kabarett Fledermaus einbezogen, künstlerische Strategien der De-/Rekonstruktion bzw. der Aktualisierung von Geschichte untersucht und Fragen nach Möglichkeiten eines konstruktiven Eskapismus gestellt.

Eingeladen von Kunstsammlung und Archiv zeigt dieses Kollektiv in der Universitätsgalerie im Heiligenkreuzer Hof die Ausstellung *unter flaschen. die Fledermaus in der Bar du Bois*. *Bar du Bois* bezieht sich dabei auf das Kabarett Fledermaus als Ort, der für emanzipatorische ebenso wie eskapistische Tendenzen stand. Einerseits in seiner Rolle im Kampf um künstlerische Selbstermächtigung, andererseits durch sein performatives Programm, das neben experimentellen Tanzaufführungen der Schwestern Wiesenthal auch absurde Grotesken von Peter Altenberg ermöglichte.

Besonders um die Bar des Kabarett ranken sich schillernde Berichte von Zeitgenoss*innen, unter anderem wurde sie als „bunte Greuelgrotte“ bezeichnet, die mit zahlreichen „satirischen Anspielungen“ ausgestattet war. Als „geniale Einleitung“ bzw. als „Dekorprolog“ bezeichnete Berta Zuckerkandl den Barraum des Kabarett, dessen Wände durch ein Mosaik aus tausenden Fliesen gestaltet wurde und dessen lebhaftes Farbenspektakel geradezu psychedelisch wirkte.

Dieses ungewöhnliche Raumexperiment hat die Abteilung Kunstsammlung und Archiv 2019 nach dem einzigen noch existierenden Schwarz-Weiss-Foto in Form einer stilistischen Adaption rekonstruiert. Das keramische Dekor wurde in Kooperation mit Expert*innen und Künstler*innen wie Beate Seckauer und Maria Wiala erarbeitet. Somit ist es nun möglich, der künstlerischen Vision dieses ungewöhnlichen Etablissements nachzuspüren. Die Rekonstruktion nach Entwürfen von Josef Hoffmann, Bertold Löffler und Michael Powolny ist aktuell in der Ausstellung *Into the Night. Die Avantgarde im Nachtcafé* im Belvedere Wien bis 1. Juni 2020 zu sehen.

Seit 2003 verfügt die Kunstsammlung über ein Maßstabsmodell des Kabarett Fledermaus, das als begehrtes Ausstellungsmodell durch die Welt reist. Als wichtiges Zeugnis der Wiener Moderne ist es nun ergänzt durch eine begehbare „Innenwelt“.



Foto: © Belvedere, Wien, Foto: Johannes Stoll

Stilistische Adaption des Kabarett Fledermaus, Barraum
Fliesenmosaik nach Entwürfen von Josef Hoffmann, Bertold Löffler und Michael Powolny, 1907
Kunstsammlung und Archiv, 2019, Konzept: Cosima Rainer und Sofie Mathoi

Bars du Bois Im Lauf der Zeit

2012



Bar Sign Bar und Forno Sign Bar, L'Ocean Licker, Wien 2012
Ausstellung *Tender Tap*



Bar du Bois, Rundgang Akademie der bildenden Künste, Wien 2012
Klasse Birgit Megerle, Namensgeberin der *Bar du Bois*

2013 –
2015



Bar du Bois, Lenikus Studios Bauernmarkt, Wien 2013 – 2015
Eingeladen von Cosima Rainer, temporär geplant, dann für zwei Jahre betrieben

2014



Bar du Bois, Rundgang Akademie der bildenden Künste, Wien 2014
Fliesenbar aus der Konkursmasse eines inhaftierten Steuerhinterziehers



Bar du Bois, Parallel Vienna, ehem. Wiener Zollamt, Wien 2014
Plinth-Version der Bar am Bauernmarkt inklusive Kühlschrank, Aschenbecher-Edition, Auflage 36 Stück



Bar du Bois, TBA 21, Wien 2014
Barbetrieb im Rahmen von Eröffnungen im Aussenraum

2015

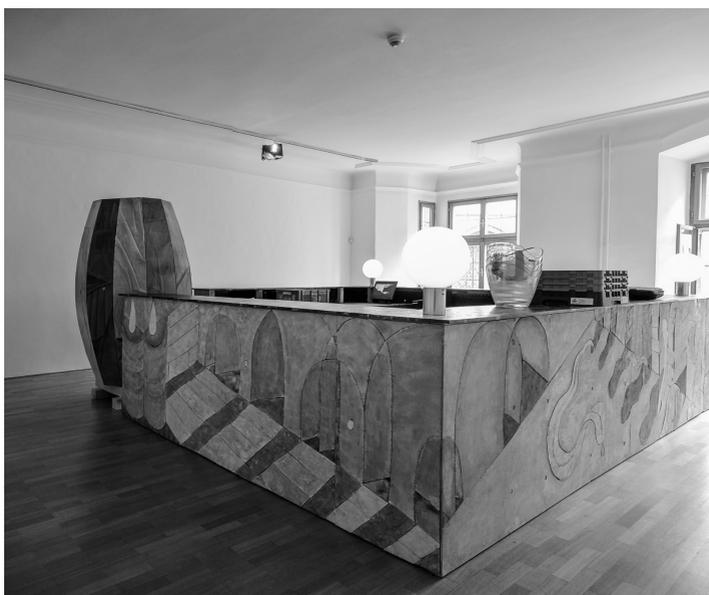


Bar du Bois, Halle für Kunst, Lüneburg 2015
Seitenwand der Bar von Matthias Noggler, Flaschenregal von Anne Speier,
Flaschenöffner und Barhocker von Roy Culbertson



Bar du Bois, Parallel Vienna, Alte Post, Wien
2015
Ferrari-Bar, Cocktailglas von Liesl Raff und
Nora Rekade, Wandmalerei von Birke Gorm,
Viktor Lundgaard

2016



Bar du Bois, Galerie der Stadt Schwaz, 2016
Hinter der Bar der Mittelpunkt des Raumes, Schlampenschirme von Ann Muller,
Video von Anna Barfuss, Türeinrahmung von Roy Culbertson

2017



Bar du Bois, Diehlgasse 50, 1050 Wien, 2017
Ausstellung *Die neue Linie*, Bierkisten, Weinkartons,
Sitzbank um 50% kleiner, weil der neue Raum
kleiner ist

2018



Bar du Bois, Frei_raum Q21, Museumsquartier
Wien 2018
Die Bar schwimmt auf Monets Wasserlilien

2020



Bar du Bois, Friedhof Hansi, 2020



2020



Fotos: © kunst-dokumentation.com

*Bar du Bois, Heiligenkreuzer Hof, Wien 2020
Ausstellung unter flaschen. die Fledermaus in der Bar du Bois*



Bar du Bois, Heiligenkreuzer Hof, Wien 2020
Ausstellung unter flaschen. die Fledermaus in der Bar du Bois

Hybridität und Fiktionalität

Seit mehreren Jahren stellt die Wiener Künstler*innen-Gruppe *Bar du Bois* in verschiedenen Formationen temporäre Bars und die dazugehörigen Möblierungen in kulturellen (Off-)Institutionen auf. Zumeist handelt es sich um explizit ortsspezifische Gestaltungen von Objekten und Räumlichkeiten, die die Grenzen zwischen Kunst und Design, zwischen Installation, Environment und Alltagsdingen verunklären. Diese Charakteristik ihrer Praxis verbindet *Bar du Bois* auf spezifische Weise mit dem Begehren der Avantgarden des 20. Jahrhunderts nach einer Aufhebung der Autonomie der Kunst und ihrer Einbettung in die Lebenspraxis; nicht zuletzt aufgrund des dominanten Wien-Bezugs der Gruppe¹ lässt sich die künstlerische Arbeit von *Bar du Bois* so auch an die Ansprüche der Wiener Werkstätte anschließen, die Anfang des 20. Jahrhunderts das Kunstgewerbe aufzuwerten und für die künstlerische Gestaltung sämtlicher menschlicher Lebensbereiche einzusetzen versuchte. Mit Blick auf ein rezentes Projekt der Sammlung der Universität für angewandte Kunst Wien, in dem der Bar-Raum des *Kabarett Fledermaus* (1907 – 1913) für Ausstellungszwecke stilistisch adaptiert wurde,² ist es daher einleuchtend, dass *Bar du Bois* für eine künstlerische Auseinandersetzung mit dieser für die Protagonist*innen der Wiener Werkstätte so zentralen Örtlichkeit eingeladen wurde. Aus ihr ist die aktuelle Ausstellung *unter flaschen. Die Fledermaus in der Bar du Bois* hervorgegangen. Sie schließt an das in der Gegenwartskunst mittlerweile populär gewordene Interesse an, (Kunst-)Geschichte zum Gegenstand künstlerischer Reflexion im Sinne der Kritik und Umschreibung kanonischer Erzählungen bzw. der Sichtbarmachung verdrängter Positionen und Identitäten zu machen.³ In den nachfolgenden Ausführungen werde ich daher zu skizzieren versuchen, mit welchen Mitteln *Bar du Bois* in *unter flaschen* ein an der Geschichte eines konkreten Ortes orientiertes künstlerisches Arbeiten realisiert.

Wie das untertitelgebende Motiv vermuten lässt, ist das *Kabarett Fledermaus* und sein historischer Kontext in *unter flaschen* thematisch präsent. So entstand die

1 Für eine Dokumentation der längerfristigen Anwesenheit von *Bar du Bois* in der Wiener Bauernmarkt Passage siehe die Einträge zur Gruppe und mit einem Text von Barbara Reisinger in: Angela Akbari (Hg.), *Ephemeral Space. The Lenikus Collection*, Wien: VfmK, 2018, S. 254 – 255. Vgl. zum Kontext Wien auch Dominikus Müller, „Wien von Innen I. Gibt es einen Vienna Interiorism?“, in: *Frieze*, 12, Dezember 2013 – Februar 2014, URL: <https://frieze.com/article/vienna-interiorism?language=de> (letzter Zugriff am 4.3.2020).

2 Die von Cosima Rainer und Sofie Mathoi in Kooperation mit Maria Wiala und Beate Seckauer durchgeführte stilistische Adaption des Keramikdekors des *Kabarett Fledermaus* ist bis 1. Juni 2020 in der von Florence Ostende kuratierten Ausstellung *Into The Night. Die Avantgarde im Nachtleafe* im Unteren Belvedere zu sehen.

3 Vgl. dazu beispielsweise Yilmaz Dziewior / Brigitte Oetker (Hg.), *Wessen Geschichte. Vergangenheit in der Kunst der Gegenwart*, Köln: Walther König, 2009. In Bezug auf Kunstgeschichte siehe etwa Eva Kernbauer (Hg.), *Kunstgeschichtlichkeit. Historizität und Anachronie in der Gegenwartskunst*, Paderborn: Fink, 2015. Kanonkritik und das Etablieren neuer kunsthistorischer Narrative ist zudem das auf die Sammlungspolitik von Oswald Oberhuber zurückgeführte aktuelle Leitbild der Sammlung der Universität für angewandte Kunst.

Ausstellung in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Studierenden der von Eva Engelbert (Klasse Skulptur und Raum der Universität für angewandte Kunst) geleiteten zweisemestrigen Lehrveranstaltung *Fledermaus revisited / Fledermaus updated*, in der das Kabarett Fledermaus den Ausgangspunkt für künstlerische Untersuchungen der frühen Wiener Moderne und ihrer Protagonist*innen mit Fokus auf das jüdische Wien bildete und von dem aus Fragen nach non-linearen Formen der Aneignung und Aufarbeitung von Geschichte gestellt wurden. Zugleich beziehen sich *Bar du Bois* genremäßig auf das Kabarett als ‚Kleinkunst‘: dort wird zum einen zwischen und nach den Aufführungen meist an einer Bar getrunken, zum anderen spielt die Unterhaltung des Publikums durch musikalisch-schauspielerische Auftritte eine wesentliche Rolle. Auf diese Kennzeichen bezieht sich *Bar du Bois* insofern, als die Gruppe neben der Klasse Schabus auch befreundete Künstler*innen einlud, deren künstlerische Aktivitäten neben dem klassischen Kunstbetrieb auch in anderen Szenen verortet sind. Die Ausstellung kann jedoch keineswegs als Reenactment oder Versuch einer ‚wahreitsgemäßen‘, historisch-kritisch angelegten Rekonstruktion von Vergangem bezeichnet werden. Vielmehr wird das Legendenhafte des historischen Kabarett Fledermaus, wie es in das Text- und Bildmaterial über diesen heute zerstörten Ort eingearbeitet ist, zum eigentlichen Material der künstlerischen Auseinandersetzung. Die gewissermaßen subkutan strömenden Bedeutungsfelder bilden in *unter flaschen* den Pool für eine Reihe an weit über die konkrete Geschichte des Kabarett hinausreichenden Erzählsträngen, die von den Künstler*innen zu unterschiedlichen, in unsystematischen Beziehungen zueinander stehenden künstlerischen Setzungen ausgebreitet werden.



Bar du Bois, Logos auf Kofferwägen, 2020

In diesem Zusammenhang spielt zunächst das Verhältnis von Ausstellungsraum und Werk eine wichtige Rolle: *unter flaschen* präsentiert keine individualisierten Objekte. Die Künstler*innen gestalteten – gleichsam in Nachfolge des holistischen Gestaltungsanspruchs der Wiener Werkstätte – von Skulpturen und Grafiken hin zu Sockel, Bar, Servietten und Cocktailkarten alle im Raum befindlichen, davor noch nicht vorhandenen Elemente. Die Stellwände im Hauptraum aus leicht lichtdurchlässigen Wabenkartons sind dabei nicht nur bloßes

Display, sondern beherbergen ein Arrangement diverser Skulpturen sowie Lampen u.a. von Johannes Frauenschuh, können aber auch zum Sitzen verwendet werden. In einem der drei kleineren Räume hat das Display tatsächlich die Form von



Johannes Frauenschuh, *World Apart*, 2015

Bänken, deren Sitzflächen die Besucher*innen mit Anna Hosteks lebensgroßen Puppen- und Lisa Sifkovits' Stoffarbeiten teilen können. Ein Großteil der künstlerischen Arbeiten überträgt außerdem die Hauptaufgaben der angewandten in die Sphäre der bildenden Kunst. Eva Engelbert etwa zeigt eine Skulptur, die sich formal auf einen studentischen Entwurf für einen *Speisenschrank* von 1916 bezieht, Raphael Pohl eine Interpretation eines stummen Dieners. Die auf diese Weise unterlaufene Differenz zwischen den Kunstwerken und ihren Trägern wird an manchen Stellen als Hybridität forciert, offenbar mit dem Ziel, nicht nur Kunst und Nicht-Kunst, sondern auch Zeiten, Inhalte und Stile offensiv zu vermischen. Dafür kombiniert *Bar du Bois* die Ausweitung der künstlerischen Gestaltung auf die Gesamtheit der Ausstellung mit einer weiteren Strategie: Fiktionalität.



Diana Barbosa Gil, Ankündigung der Performance mit Paul Ebhart „Es wird immer Ärger“, 2020

So sehen die Betrachter*innen im ersten Raum eine Art nachgebaute Wandvertäfelung eines klösterlichen Speisesaals – ein ortsspezifischer Bezug auf den Heiligenkreuzer Hof als ehemalige Residenz eines hohen Kirchenbeamten –, die von *Bar du Bois* als Innenarchitektur eines abgefeierten Clubs inszeniert wird. Die als Teil der installativen Arbeit angebrachten Werbeplakate und Verlautbarungen, gestaltet von über 30 mit *Bar du Bois* befreundeten Künstler*innen

dokumentieren eine fiktive Historizität dieses Clubs.

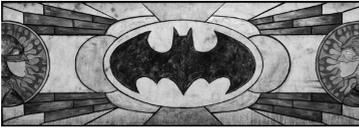
Doch wird deutlich, dass es sich bei der Konstellation um keine irgendwo abmontierte und neu aufgestellte Ausstattung einer ehemaligen Location handelt. Ihre dezidierte bricoleurartige Machart lässt die ‚Wandvertäfelung‘ mit echter Patina und richtigem Handwerk liebäugeln, während sie in fiktionaler Distanz zu diesen tritt. Sie fungiert nicht nur als Display für fiktive Spuren vergangener Events, sondern auch für eine Serie von Lampen von Bartholomaeus Wächter beziehungsweise für eine Grafikserie von Maria VMier, die dort in regelmäßigen



Maria VMier, *Untitled (blue, cobalt blue, golden yellow, scarlet, indigo, chino, phtalo yellow/green, bister)*, 2020

Abständen und auf gleicher Höhe präsentiert wird. Ein Teil der Plakate kündigt wiederum Performances an, die tatsächlich Teil der Ausstellung sein werden. *unter flaschen* zielt also darauf ab, die Betrachter*innen auf den ersten Blick im Unklaren über den Status der jeweiligen künstlerischen Arbeiten zu belassen, da dieser zwischen explizitem Werkcharakter und scheinbar sekundären Formaten changiert.

Eine Verbindung fiktionaler und hybrider Strukturen übernimmt aber auch auf werkinterner Ebene eine wesentliche Funktion. Mit dem historischen Material verbundene Vorstellungen oder Zeichen werden auf pop- oder gegenkulturelle Motive aus der spätkapitalistischen Gegenwart hin transponiert. Die Fragmente des erfundenen Clubs sind als Interpretation einer historischen Beschreibung des



Bar du Bois, *Die Fledermausbar*, 2020

Kabarett Fledermaus als „bunte Greuelgrotte“⁴ lesbar. Die Imagination eines solchen ‚verlorenen‘ Orts wird damit zwischen dem historischen Kabarett Fledermaus und der eigenen Ausgehkultur der Produzent*innen hin und her projiziert. Eine ähnliche Setzung wird in *unter flaschen* dort in Gang gesetzt, wo die künstlerischen Arbeiten das Fledermausmotiv buchstäblich nehmen und in ihm den zeitlichen Abstand zwischen 20. und 21. Jahrhundert kollabieren lassen: Ein Batman-Emblem, in den mit dem Jugendstil eng verwandten Tiffany-Style rückübersetzt, prangt auf der Frontseite der Bar, begleitet von Portraits des Comichelden, die stilistisch auf die Mineralwasserflaschen des Römerquelle-Konzerns bezogen sind.

Die verschiedenen Formen der Transponierung innerhalb und außerhalb einzelner Werke oder Werkformationen verbindet jedoch ein gemeinsamer thematischer Strang: die utopische Klaviatur der Wiener Moderne mit ihrem eskapistischen Begehren auf eine ästhetische Überformung des Lebens, mutieren in der *Bar du Bois* zu einem schrägen und morbiden Wiedergänger ihrer selbst. In den Resten des Clubs tanzen VMiers *Flaschengeister*, zwischen den auf rohem Staffelh Holz angebrachten Rigipswänden, die die Durchgänge zwischen den Ausstellungsräumen verengen, schlängeln sich überdimensionale Hände, die Schaufeln halten, als ob sie aus einem

Kabarett Fledermaus als „bunte Greuelgrotte“⁴ lesbar. Die Imagination eines solchen ‚verlorenen‘ Orts wird damit zwischen dem historischen Kabarett Fledermaus und der eigenen Ausgehkultur der Produzent*innen



Ann Muller, *Die fleissigen Totengräberinnen und ihr Werkzeug*, 2020

4 Ludwig Hewesi, zit.n. Eva B. Ottilinger (Hg.), Wagner, Hoffmann, Loos und das Möbeldesign der Wiener Moderne. Künstler, Auftraggeber, Produzenten, Wien: Böhlau, 2018, S. 51.

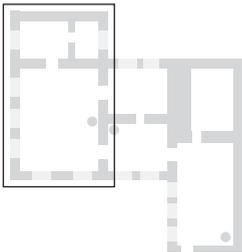
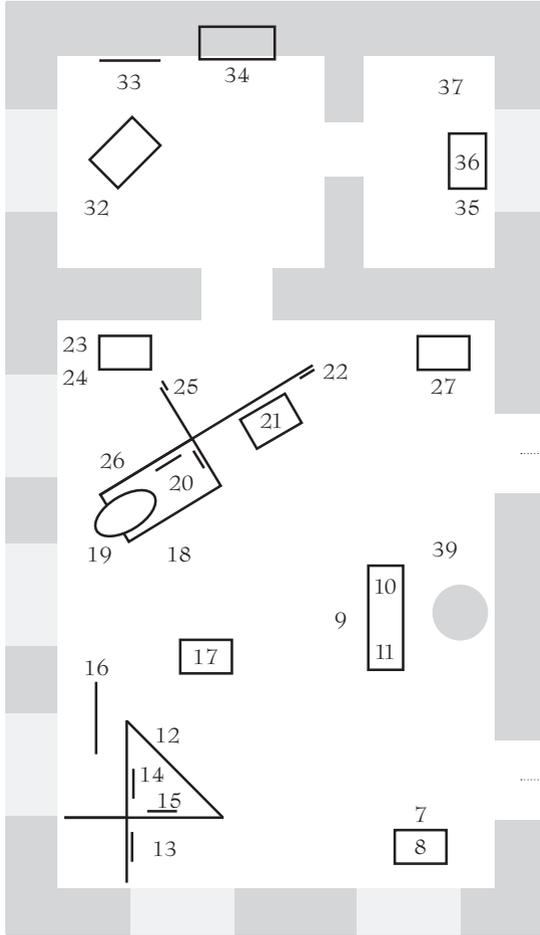
Erdloch oder Grab hervorkriechen würden (Ann Mullers *Die fleissigen Totengräberinnen und ihr Werkzeug*). *Bar du Bois* ‚dark version‘ des Kabarett Fledermaus ist dennoch in keiner Weise bedrohlich oder feindselig. Ann Mullers Schreckens-

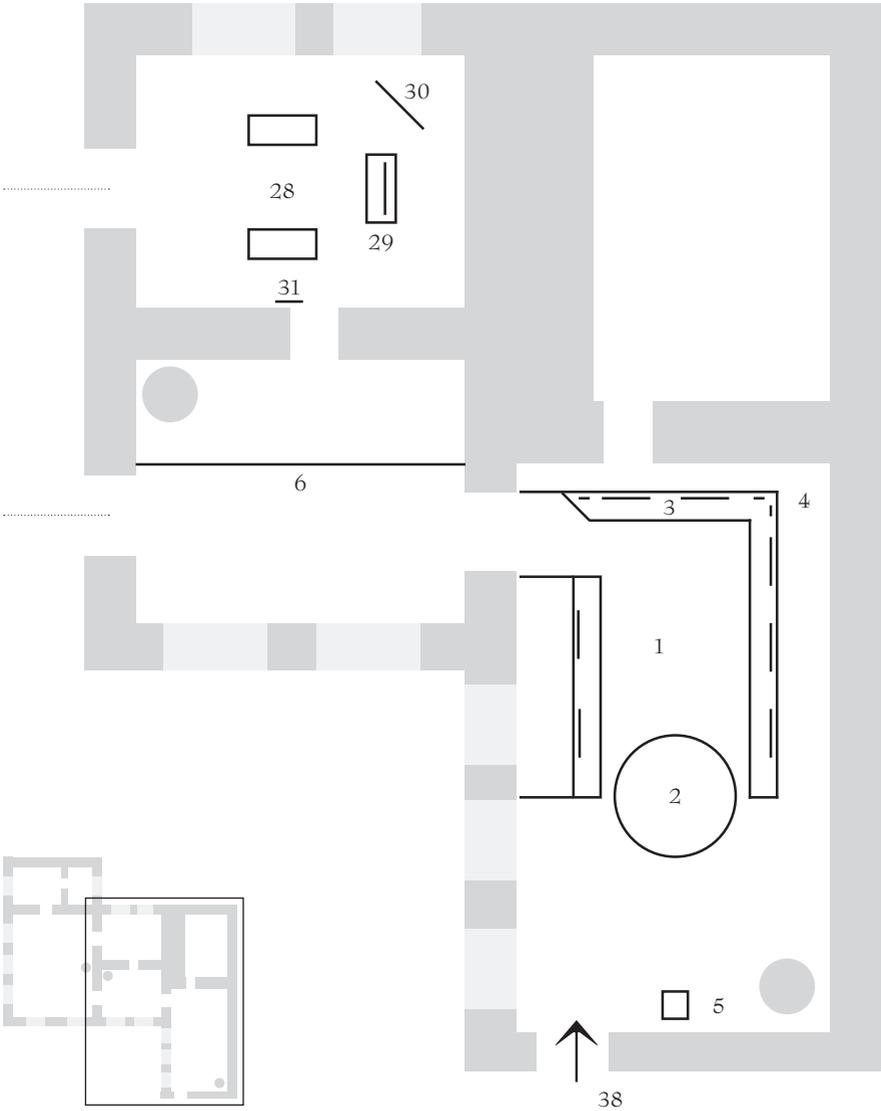


Bar du Bois, *Unter Flaschen*, Schauvitrine, Hochschule für Angewandte Kunst, 2020

figuren hungern als schlaffe, überlängte Plüschfiguren herum. In ihrer Beschäftigung mit dem Kabarett feiert die Gruppe nicht zuletzt die Lust an Plattitüden und Klischees, die auf die eigene Selbstdarstellung ausgedehnt werden: Eine Schauvitrine, die im Gebäude der Angewandte in der Vorderen Zollamtsstraße 7 untergebracht ist, zeigt ein monumentales

Gruppenfoto einer fiktiven Künstler*innen-gruppe auf einem Friedhof, in einem Styling, das gleichermaßen an Charaktere der Gothic Fiction des 19. Jahrhunderts wie an die Goths der 2000er angelehnt ist. Vor der Fotografie sieht man eine im omnipräsenten ‚Quadratl-Hoffmann‘-Stil gehaltene Bodenplatte, deren latent psychedelische Wirkung von zu Grabkerzen umfunktionierten Bongs betont wird. Die darin mitschwingende Bestimmung des Künstler*innen-Subjekts als Konsument*in von Drogen wird im Titel der Ausstellung nochmals selbstironisch gekippt. Das in der Ausstellung auf eine oberflächliche Wortbedeutung zurückgespülte Motiv des Gebrauchsobjekts Flasche – so etwa in dem aus PET-Flaschen gefertigten Fake-Muranoglas-Kronleuchter von Astrid Wagner – überkreuzt sich darin mit der Flasche als Metapher für den kollektiven Rausch.





Werkliste

- 1 *Bar du Bois* (segr. 2013),
Andreas Harrer (*1981),
Florian Pfaffenberger (*1984),
Julian Turner (*1985)
Refektorium, 2020
Verschiedene Materialien
235 × 555 × 512 cm
Mit Plakatbeiträgen von:
Anna Barfuss, Kamilla Bischof,
Marc-Alexandre Dumoulin,
Melanie Ebenhoch, Johannes
Frauensschuh, Philippe Gerlach,
Diana Barbosa Gil, Sophie
Gogl, Birke Gorm, Elisabeth
Greinecker, Anna Hostek,
Julian Kolbus, Dominik Louda,
Viktor Lundgaard, Matthias
Noggl, Noële Ody, Johanna
Odersky, Florian Pfaffenberger,
Evelyn Plaschg, Liesl Raff,
Martyn Reynolds, Leo Riegler,
Rat Rights, Carolina Rotter,
Eva Seiler, Paulina Semkowicz,
Serious Serious, Lisa Sifkovits,
Julia Steinbach, Julian Turner,
Nadim Vardag, Laura Welker,
Kathrin Wojtowicz
- 2 Astrid Wagner (*1982) für
Bar du Bois
Luciola, 2020
PET-Flaschen, Öl, Stahl,
Draht, Lampen
143 × 170 × 170 cm
- 3 Maria VMier (*1985)
*Untitled [sappgreen, phtalogreen,
blue violett, golden yellow, charcoal]*
*Untitled [sappgreen, phtalogreen,
blue violett, golden yellow, charcoal]*
*Untitled [sappgreen, phtalogreen,
blue violett, golden yellow, charcoal]*
*Untitled [yellow green, caput
mortuum dark, ultramarin dark]*
*Untitled [yellow green, caput
mortuum dark, ultramarin dark]*
*Untitled [blue, cobalt blue, golden
yellow, scarlet, indigo]*
*Untitled [blue, cobalt blue, golden
yellow, scarlet, indigo, chino phtalo
yellow/green, bister]*, 2020
Tusche / Pigment auf Papier
Je 70 × 100 cm
- 4 Bartholomaeus Wächter (*1995)
*ambiguous dreams/exit lamps
series*, 2020
Zinn, Stoff, Tinte, Lack,
Stoffsteife, Stahl, Kabel,
Led Glühbirne
Maße variabel
- 5 Gea Kalkhof (*1998)
Stehtisch Nr. 5, 2020
Stahl, Aluminium
113 × 47 × 47 cm
- 6 Ann Muller (*1986)
*Die fleissigen Totengräberinnen
und ihr Werkzeug*, 2020
Cord, Samt, Wattevlies,
Schaumstoff, Kunstleder,
Bodennägel, Karton, Nagellack
Maße variabel
- 7 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Kofferwägen, 2020
Holz, Messing
Je 200 × 100 × 60 cm
- 8 Eva Engellbert (*1983)
Einfacher Hausrat Fig. 44, 2020
Gesso auf Sperrholz Buche,
Fichte
83 × 50 × 24,8 cm
- 9 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Fledermausbar, 2020
Verschiedene Materialien
140 × 310 × 60 cm
- 10 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Friedhof Hansi, 2020
Digitaldruck auf Serviette
33 × 33 cm
- 11 Selma Klima (*1994)
N., 2020
3 Cocktaillkarten, Digitaldruck,
Chlor auf Papier
29,7 × 42,7 cm
- 12 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Lounge I, 2020
Holz, Wabenkarton, Teppich,
Lasur
253 × 320 × 320 cm
- 13 Astrid Wagner
Ohne Titel, 1989
Papier, Wasserfarbe
29,7 × 42 cm
- 14 Katrine Bobek (*1990)
Eye Contact, 2020
Gouache, Tinte, Papier, Ton,
Acrylglas
41,5 × 46 cm

- 15 Katrine Bobek
Squinting Stranger, 2020
Gouache, Tinte, Papier, Ton,
Acrylglas
48 × 40 cm
- 16 Raphael Pohl (*1998)
Der_Diener, 2020
Zirbelkiefer, Eisen, Kupfer
95 × 55 × 179 cm
- 17 Leena Lübbe (*1989)
Left whistle out of fingers, 2020
Bronze
60 × 48 × 15 cm
- 18 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Lounge 2, 2020
Holz, Wabenkarton, Teppich,
Lasur
253 × 520 × 217 cm
- 19 Anna Hostek (*1995)
Tara, 2020
div. Textilien, Holz, Beize, Seide,
Draht
150 × 140 × 120 cm
- 20 Anastasia Jermolaewa (*1994)
Past Tension, 2020
Epoxidharz, Stahl
30 × 40 × 8 cm / 40 × 10 × 2 cm
- 21 Lisa Sifkovits (*1993)
claw boots, 2020
Steigeisen, div. Textilien
27 × 26 × 36 cm
- 22 Felizitas Moroder
Ohne Titel, 2020
Aquarell auf Papier
30,5 × 22,9 cm
- 23 Johanna Odersky (*1993)
To a New Age, 2019
Wasserfarbe auf Papier
42 × 30 cm
- 24 Johanna Odersky
*A Bleeding Heart, Running From
a Heavy Chest*, 2019
Tinte, Wasserfarbe auf Papier
42 × 30 cm
- 25 Diana Barbosa Gil (*1990)
Ankündigung der Performance
mit Paul Ebhart „Es wird immer
Ärger“, 2020
Digitaldruck auf Papier,
Stecknadel
42 × 29,7 cm
- 26 Daniel Fonatti (*1994)
Halt dich fest, 2020
Digitaldruck auf Papier
Je 9 × 9 cm
- 27 Chiara Bals (*1996)
Kälte, 2020
Keramik, Textil, Wolle, Messing
44 × 38 × 26 cm
- 28 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Sitzgelegenheiten, 2019
Verschiedene Materialien
Je 225 × 125 × 50 cm
- 29 Lisa Sifkovits
nocturnal, 2020
div. Textilien
220 × 110 cm
- 30 Felizitas Moroder (*1994)
Stock und Stein, 2020
Kalksandstein, Eichenholz
19 × 113 × 31 cm
- 31 Julia Steinbach (*1989)
Tanned Buttermilk, 2020
Cornflakes mit Schokoladen-
geschmack, Papiermaché,
Kupferblech
35 × 8 × 26 cm
- 32 Stefan Thater (*1968)
Nachtschicht, 2020
bemalte Holzplatte (Fundstück),
Holz, Lampe mit Gummigriffen
80 × 102 × 67 cm
- 33 Stefan Thater
Ohne Titel, 2020
Pappe, Papier
72 × 43 cm
- 34 Laura Welker (*1985)
Stassiebaby, 2020
Wachs, Led Kerzen
Maße variabel
- 35 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Funktion 1, 2020
Holz, Papier, Dispersion
100 × 70 × 50 cm
- 36 Carolina Rotter (*1992)
Immocuous now, 2020
Gips, Acryltinte, Lack
68 × 35 × 16 cm /
56 × 25 × 28 cm
- 37 Johannes Frauenschuh (*1981)
World Apart, 2015
Öl auf Leinen
30 × 30 × 30 cm
- 38 *Bar du Bois*, Andreas Harrer,
Florian Pfaffenberger,
Julian Turner
Bar du Bong, 2020
Glas, Wachs, Led Kerzen,
Sticker
Maße variabel
- 39 *Bar du Bois*, BarTEAM
Anlage, 2020
Holz, Farbe, Lautsprecher
Maße variabel

Impressum

unter flaschen. die Fledermaus in der Bar du Bois

Eine Ausstellung von:
Bar du Bois in Zusammenarbeit mit der Klasse Skulptur
und Raum/Hans Schabus

Eingeladen von:
Cosima Rainer, Leitung Kunstsammlung und Archiv

Beteiligte Künstler*innen:
Chiara Bals, Diana Barbosa Gil, Katrine Bobek,
Eva Engelbert, Daniel Fonatti, Johannes Frauenschuh,
Andreas Harrer, Anna Hostek, Anastasia Jermolaewa,
Gea Kalkhof, Selma Klima, Leena Lübbe,
Felizitas Moroder, Ann Muller, Johanna Odersky,
Florian Pfaffenberger, Raphael Pohl, Carolina Rotter,
Lisa Sifkovits, Julia Steinbach, Stefan Thater,
Julian Turner, Maria VMier, Astrid Wagner,
Bartholomaeus Wächter, Laura Welker

Universitätsgalerie Heiligenkreuzer Hof Wien
Heiligenkreuzer Hof, Stiege 8, 1.Stock
Eingang über Schönlaterngasse 5 oder Grashofgasse 3
1010 Wien

Eröffnung: 10. März 2020, 18:00 Uhr
Ausstellungsdauer: 10. März – 30. April 2020

Konzept:
Cosima Rainer

Bar du Bois Konzeption:
Andreas Harrer, Florian Pfaffenberger, Julian Turner

Texte:
Cosima Rainer, Stefanie Kitzberger

Redaktion:
Ines Turian

Grafik:
FONDAZIONE Europa

Projektteam:
Judith Bürger, Silvia Herkt, Sofie Mathoi

Fotocopyrights:
Wenn nicht anders genannt bei den Künstlern

Dank an:
Andrea Danmayer, Anja Hufschmied-Seipenbusch,
Christian Schneider, Eva Maria Stadler, Samo Zeichen
und das Team Kunstsammlung und Archiv

You're Welcome!

Veranstaltungen während der Laufzeit der Ausstellung

Samstag, 28. März 2020

Serious Serious @ *unter flaschen*

Serious Serious will host a night at *unter flaschen*. Kisling will present work in collaboration with Till Megerle. Artjom's gonna rap. We've also invited RKSS from England to play a set.

Sonntag, 5. April 2020, ab 14:00 Uhr

Orgelmusik zum Sonntag @ *unter flaschen*

Date TBA

Rat Rights @ *unter flaschen*

Date TBA

BITTTE und DANKE @ *unter flaschen*

Albumpräsentation

Dienstag, 21. April 2020

Diana Barbosa Gil & Paul Ebhart

Es wird immer Ärger

Es wird immer Ärger ist eine Musik-Performance, die sich an Begriffen und Ästhetiken der Avantgarde, sowie an subjektiven Vorstellungen von dem, was als „die Moderne“ verstanden wird, anlehnt. Sound, Choreografie, Skulptur und Bildkomposition (Szenenbild) setzen sich immer wieder neu zusammen und ordnen ihre Beziehung zueinander stets neu. Dabei steht der Körper (Bewegung und Richtung) unter Zwangsmaßnahmen, indem er mit Mitteln der Erweiterung versus Einschränkung arbeitet - bis zur Überbrückung hin, um mögliche Wege zur souveränen Skulptur zu finden.

Donnerstag, 30. April 2020

Iku @ *unter flaschen*

Chiara Bals
Diana Barbosa Gil
Katrine Bobek
Eva Engelbert
Daniel Fonatti
Johannes Frauenschuh
Andreas Harrer
Anna Hostek
Anastasia Jermolaewa
Gea Kalkhof
Selma Klima
Leena Lübbe
Felizitas Moroder
Ann Muller
Johanna Odersky
Florian Pfaffenberger
Raphael Pohl
Carolina Rotter
Lisa Sifkovits
Julia Steinbach
Stefan Thater
Julian Turner
Astrid Wagner
Maria VMier
Bartholomaeus Wächter
Laura Welker

unter flaschen
DR
Die Fledermaus
in der Bar du Bois

